



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

VI. Tyrannenmord

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

gerühmt. Nachdem er zuerst kurz Massimiano il Grande genannt worden, wird er bezeichnet als einer, che fu raro esempio di cortesia, di magnanimità, e di singolare giustizia. (Dieser ganze Exkurs, soweit er sich auf Giraldis bezieht, ist mit Quellenangabe [aber als Eigentum Burdhardt's] abgedruckt in der Revue de la Renaissance 1903, IV, p. 102 ff.)

VI.

(Zu Seite 64, Anm. 1.)

Tyrannenmord. Sehr merkwürdig ist die Begeisterung, mit welcher der Florentiner Alamanno Rinuccini (geb. 1419) in seinen Ricordi (hrsg. von G. Mazzi, Florenz 1840) von den Mördern und ihrer Tat spricht. — Auch Petr. Crinitus (De honesta disciplina, Paris 1510, fol. 134^b) macht ein Gedicht De virtute Jo. Andr. Lamponiani tyrannicidae, worin dieser sehr gepriesen und dem Brutus als würdiger Genosse an die Seite gestellt wird. — Über eine mit der Tat fast gleichzeitige, freilich nicht italienische, Apologie des Tyrannenmordes vgl. Kervyn de Lettenhove, Jean sans Peur et l'apologie du tyrannicide im Bulletin de l'académie de Bruxelles XI (1861) S. 558—571. Ein Jahrhundert später dachte man in Italien darüber freilich ganz anders. Vgl. die Beurteilung der Tat des Lampugnani bei Egnatius, De exemplis ill. vir. Ven. fol. 99^b; vgl. daselbst 318^b. Schon Conti sagt von Lampugnani, dessen Genossen er gar nicht erwähnt: vir animi atrocis et vasti et qui C. Catilinae mores ab ineunte aetate sibi proposuisset.

Über die Ermordung des Galeazzo Maria Sforza sind von G. d'Adda im Archivio storico lombardo, giornale della società storica lombarda vol. II (1875), S. 284—294 merkwürdige Stücke abgedruckt. 1. Eine lateinische Grabschrift des Mörders Lampugnani, der bei seiner Tat das Leben verlor und nun der Schriftsteller sagen läßt: Hic lubens quiesco, aeternum inquam facinus monumentumve ducibus, principibus, regibus qui modo sunt quique mox futura trahuntur ne quid adversus justiciam faciant dicantve; 2. ein lateinischer Brief des Domenico de' Belli, der als elfjähriger Knabe bei der Ermordung zugegen war; 3. der Lamento des Galeazzo Maria, in dem er, nach einer Anrufung der Jungfrau Maria und einer Erzählung des an ihm verübten Frevels, seine Frau und Kinder, seine Beamten und die italienischen Städte, welche er einzeln nennt, zur Klage auffordert, und seine Seufzer zu allen Völkern der Welt, ja selbst zu den neun Mufen und den Göttern der Alten sendet, um sie zu einem allgemeinen Wehgeschrei zu erregen. Vgl. auch die lateinische Dichtung: Bonini Mombritii

poeta Mediol. trenodiae in funere illustrissimi D. Gal. Marie Sfor. (zwei Bücher, Mailand 1504, hrsg. von Ascalon Valis [sic], der in seiner Widmung an den Juristen Jac. Balsamus den Dichter preist und andere gleichfalls druckwerte Dichtungen desselben nennt). In diesem Werk, in dem die Megäre und Mars, Calliope und der Dichter als Unterredner erscheinen, wird der Mörder — er sei gar kein Lampugnani, sondern stamme aus einer niedern Handwerkerfamilie — furchtbar getadelt, er und seine Mitverschworenen als gemeine Verbrecher behandelt; Landesverrätereien wegen einer beabsichtigten Verbindung mit Karl von Burgund ihnen schuldgegeben. Nicht weniger als zehn Prognostika des Todes des Herzogs Galeazzo werden aufgezählt. Die Ermordung des Fürsten, die Bestrafung des Mörders (darüber vgl. auch das sog. Chron. Parmense bei Murat. u. a. XXII, 2, S. 3), werden anschaulich geschildert; den Schluß machen fromme Tröstungen an die verwitwete Fürstin und religiöse Betrachtungen. Vgl. in dems. Arch. Bd. III, S. 320 und XIII, 140 ff.: zwei unbekannte Poesien des Hier. Olgiati, deren Autorschaft allerdings nicht über jeden Zweifel erhaben ist. Das. S. 414 f. ein Dokument über Lampugnani. Das. Bd. XX, S. 968 f. urkundliche Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß der eigentliche Verräter O.s Gabriel de la Flore war, der für seinen Verrat 300 Ducaten erhielt. Der Vater O.s erniedrigte sich soweit, den Machthabern zu schreiben, er hätte den Sohn am liebsten mit eigenen Händen getötet. Franconius, der Diener des Joh. Andr. Lampugnani wird wegen seiner auch in der größten Gefahr bewiesenen Treue gerühmt, Fulgosius p. 470. Das. p. 652 sq. die Geschichte von Olgiati. — Daß sich die Mörder Gal. Marias vorher durch Schießen gegen eine Puppe einübten, deutet ironisch an Calmo Lettere p. 223. — Für die Wertschätzung der Mörder im 15. Jahrhundert ist es wichtig, daß Antonio Ivani 1476 in einem Briefe an Clemente d'Arcola den Olgiati mit Mucius vergleicht. Giorn. ligust. 12, 416.

VII.

(Zu Seite 76, Anm. 3.)

Florenz und Venedig. Zur Erkenntnis des großen zwischen Florenz und Venedig bestehenden Gegensatzes ist ganz besonders wichtig ein (1472) an Lorenzo de' Medici gerichtetes Pamphlet einiger Venezianer und die auf dasselbe von Benedetto Dei erteilte Antwort, mitgeteilt bei Pagnini, Della decima, Florenz 1763, III, S. 135 f.

Über diesen B. D., einen vielfach tätigen Politiker, vgl. E. Motta, Arch. stor. lomb. ser. III, vol. III, p. 96 sqq. Briefe an ihn veröffent-